

Die Flussperlenmuschel (*Unio margaritifer*) im Regierungsbezirk Trier.

Von

K. Fischer.

In den Schriften und Abhandlungen, die über die Fauna des Regierungsbezirkes Trier vor mehreren Jahren veröffentlicht worden sind, ist das Vorkommen der Flussperlenmuschel zwar erwähnt, aber in so unbestimmten Angaben, dass spätere Nachforschungen, die auf Grund dieser Nachrichten von Seiten eines Mitgliedes des Vereins für Naturkunde zu Trier angestellt wurden, erfolglos blieben. Die Angabe, dass die Perlenmuschel in der Sauer vorkomme, musste schon deshalb als unwahrscheinlich bezeichnet werden, da die Sauer als ein auf der Eifel entspringender Fluss kalkhaltiges Wasser führt, das die *Unio margaritifer* meidet; nach der andern Notiz sollten Perlenmuscheln an der Mündung der Ruwer gefunden worden sein, was durch die Nachforschungen nicht bestätigt wurde. Danach musste das Vorhandensein der Flussperlenmuschel im Reg.-Bez. Trier bezweifelt werden, bis ein glücklicher Zufall die schwebende Frage löste. Bei dem Bau der Hochwaldbahn, die von Trier nach Hermeskeil durch das Ruwerthal führt, hatten italienische Arbeiter, die bei den Erdarbeiten beschäftigt waren, in dem durch den Bahnbau veränderten Bette der Ruwer grosse Muscheln gefunden, dieselben gegessen und die Schalen weggeworfen. Einige dieser Schalen wurden dem obengenannten Verein in Trier zugesandt, wo sie sofort als die Schalen der Flussperlenmuschel erkannt wurden. Die ungewöhnliche Dicke und Schwere der Schalen, die nierenförmige Gestalt, die kupferbraunen Flecke auf der innern Schale waren untrügliche Merkmale. Der Verein beschloss darauf, an der mittleren Ruwer selbst

weitere Nachforschungen vorzunehmen, die einen überraschenden Erfolg hatten.

In einem für Mühlzwecke hergestellten Seitenarm der Ruwer — an der Geigenburger Mühle oberhalb des Dorfes Pluwig — sind die „grossen Muscheln“ von dem Besitzer der Mühle schon seit mehreren Jahrzehnten bemerkt worden, und in diesem Mühlenbach fanden zwei Mitglieder des Vereins in einer halben Stunde 260 ausgewachsene lebende Perlenmuscheln. Die nur flüchtig abgesuchte Strecke des Baches beträgt etwa 15 m; an einzelnen Stellen war der Boden mit den in dem groben Kiessande senkrecht steckenden Muscheln wie gepflastert, so dass in diesem Ruwerarm die Zahl derselben sehr gross angenommen werden darf. Dass die Ruwer zur Aufnahme der Perlenmuscheln sich besonders eignet, wird leicht eingesehen werden, wenn man die geologischen Verhältnisse des Hochwaldes in Betracht zieht. Durchaus frei von jedem zur Triasgruppe gehörenden Gestein, hält er seine Gewässer frei von jedem Kalkzusatz. Kommt dazu, dass die obere und mittlere Ruwer zu solchen gewerblichen Zwecken gar nicht verwendet wird, die das Wasser trüben, so ist es erklärlich, warum die Perlenmuscheln sich hier angesiedelt haben. Da die gleichen Vorbedingungen auch bei den andern vom Hochwalde in die Mosel eilenden Flüssen und Bächen vorhanden sind, so liegt der Schluss nahe, dass auch diese von der *Unio m.* bewohnt sind, was die weitere Nachforschung ergeben wird.

Die 260 aufgefundenen Muscheln unterscheiden sich nur wenig in der Grösse von einander; die Länge schwankt zwischen 9 und 12 cm. Einige verrathen durch einen Ueberzug von Moos ein hohes Alter. Kleinere und jüngere Muscheln wurden nicht gefunden, was sowohl auf die Kürze der Zeit, in welcher die Muscheln gesammelt wurden, als auch auf die noch dunkle Entwicklungsgeschichte der Perlenmuschel zurückgeführt werden kann. Von den 260 Muscheln sind etwa 70 durch Herrn N. Besselich, ein Mitglied des Vereins, getödtet und auf Perlen untersucht worden. Eine enthielt in ihrem Mantel eine Anzahl sogenannter Staubperlen von bräunlicher Farbe und eine

ausgebildete werthvolle Perle; eine andere hatte einige erbsengroße, braune und darum wertlose Perlen. Die übrigen noch lebenden Muscheln sind zu weiteren Beobachtungen in einem bei Trier mündenden Bache ausgesetzt.

Ob die Ausbeute an Perlen oder an Perlmutterschalen aus den Perlenmuscheln der Hochwaldbäche zu irgend welchen Hoffnungen berechtigt, entzieht sich zur Zeit jeder Berechnung. Die Bedingungen zur Verbreitung und Züchtung sind gegeben, und ein glückliches Zusammenwirken verschiedener Kräfte mag auch zur Erfüllung der weitergehenden Hoffnungen beitragen. Vorläufig ist es Lohn genug, das Vorkommen dieses wichtigen und merkwürdigen Schalenthieres in solcher Menge in unsern heimischen Gewässern festgestellt zu haben.

ZOBODAT - **www.zobodat.at**

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer K.

Artikel/Article: [Die Flussperlenmuschel \(Unio margaritifer\) im Regierungsbezirk Trier 292-294](#)

